

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Herausgibt von Franz Hermann von Hermannsthal.

IV. JAHRGANG.

N^o 21.

Montag am 12. Juli

1841.

Don dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zusendung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C.M., und wird halbjährig voraus bezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Raan, Nr. 190, im ersten Stodt.

Fragment aus der dramatischen Dichtung

„der Tiroler Adler“.

Von Eduard Silesius.

(Beschluß.)

Georg.

Nun frisch geladen!

Ihr droben rasch zum Wurfgeschütz! Ihr drunten,
Pechpfannen her und Del! wir brauchen's bald.

(Die Knappen eilen mit Pechpfannen an ihre Posten, Andere stellen sich bei den Wurfmaschinen an. Oswald von Wolfenstein tritt auf mit mehreren Knappen.)

Wolfenstein.

Georg, wie steht's?

Georg.

Gut! — Seht, sie rücken an.

(Wolfenstein klettert den Thurm hinan, seine Knappen verteilen sich auf den verschiedenen Posten. Lärmendes Getöse von außen.)

Georg.

Seht nur, schon setzen sie die Leitern an.
Jetzt schmettern wir hinab!

Wolfenstein (auf dem Thurme bei ihm).

Mein Junge, still!

Mehre Stimmen von außen.

Ergebt euch, Meuterbrut!

Georg.

Laßt uns sie würgen!

(Lärmendes Kriegesgeschrei.)

Wolfenstein. (Nach einer Pause mit starker Stimme).

Laßt los! —

(Die Maschinen geben mit großem Getöse los. Gefrache der umgestürzten Sturmleitern. Sammergeheul aus der Tiefe.)

Wolfenstein.

So recht! — So stößt die blinde Wuth
Den Kopf sich wund.

Georg.

Triumph! Sie ziehen ab.

(Eine Kugel fliegt über die Mauer und zerschmettert ein Fenster im Hintergebäude.)

Wolfenstein.

Wo kam Das her? — Sieh nur! da haben sich
Ein paar verweg'ne Burschen auf den Vorsprung
Des Miltnerbergs gepflanzt. (Mehre Schüsse.)

Seht nur die Schurken!

Sie feuern scharf. — Es zieht der ganze Schwarm
Nach dieser Seite hin — nun wird es Ernst. —
Um jeden Preis muß man sie dort vertreiben.

Georg.

So sende mich hinaus.

Wolfenstein.

Gefährlich ist's.

(Für sich.)

Zwei Söhne hab' ich nur; — doch gilt's das Vaterland.

(Laut.)

Nimm fünfzig Mann und jage sie in's Thal!

Georg (vom Thurm herabsteigend).

Schnell ist's gesch'h'n. — So tretet vor, ihr Fünzig!

Wolfenstein (nachrufend).

Vorsichtig sei, Georg! Im Rücken faß' sie!

Georg (mit der schnell herausgetretenen Mannschaft abziehend).

Viel rascher geht's von vorn.

Wolfenstein (seufzend).

Recht hat der Bursch,

Doch giebt's auch mehr Gefahr.

(Ulrich St. tritt auf.)

Ulrich St.

Oswald, mich lict es

Im Krankenstübchen nicht. Lahm ist die Rechte,
Doch mit der Linken fecht' ich auch zur Noth.

(Er klettert die eine Brustwehr hinan, und mischt sich unter die Vertheidigenden.)

Wolfenstein (vom Thurme hinauspähend).

Sie sind im Frei'n. Sie nähern sich dem Feinde —
Georg voran, mein wack'rer Bursch — die drüben
Erwarten sie. — Sie richten die Geschosse.

Gott helf' euch, wack're Tungen! — Jetzt geht's los.

(Schüsse und Gefummel hinter der Scene.)

Verzieh dich, Rauch! — Wen tragen sie dort fort?

O Gott! es ist mein Sohn, mein Sohn Georg!

Aus feigem Hinterhalt ward er getroffen,

Als wie der Hirsch im Wald — ja! ja! er ist's!

(Wiederholte Schüsse.)

Wolfenstein (nach einer Pause stummem Schmerzes).

Sie feuern fort, doch keine Kugel trifft.

Ja, wenn einmal das Edelwild getödtet,

Sagt man nicht mehr, man schießt die Büchsen aus.

Georg! — (Er lehnt sich weit hinaus.)

Knappe I. (an seiner Seite).

Es schwirren Kugeln rings und Pfeile
Um uns; an euer theures Leben denkt!

Wolfenstein (hinabrufend).

Ist er verwundet nur? Ist er getödtet?

Sie nicken trüb und ziehen still herein.
 Georg! Georg! Mein Sohn! Mein liebster Sohn!
 (Ein daherschwirrender Pfeil trifft ihn.)
 Weh! — Das traf gut! — Georg! — Mein Vaterland!
 (Sinkt um).
 Knappe (neben ihm).

O Gott! Den Ritter traf ein Pfeil in's Auge!
 Ulrich St.
 Herab vom Thurm! dort oben schwirrt der Tod.
 (Hestiges Schießen von außen. Wolfenstein wird herabgetragen. Zugleich wird Georg leblos dahergeschleppt.)

Ulrich St. (zu einem der Begleiter Georgs).
 O sprich! Ist er verwundet oder todt?
 Ein Knappe (den Leblosen besichtigend).
 Ihn traf der Schuß in's Herz; er ist bei Gott.
 Ulrich St.

Gott! welch ein Tag!
 (Unterdessen ist Wolfenstein neben der Leiche seines Sohnes niedergelegt worden.)

Wo ist der alte Wolf?
 Er kennt sich aus in Wunden.
 Alter Knappe (Wolfenstein besichtigend).
 Armer Herr!

Da steckt ein Pfeil im rechten Auge tief,
 Das ausgeronnen schon; der muß heraus,
 Dann zeigt sich erst, ob bis im Hirn der Stahl —
 Wär's so, dann wär's vorbei! — Tragt ihn hinein!
 Ulrich St.

O Schreckenstag! — Ihr Knappen, auf zur Wehr!
 (Alle auf ihre Posten zurück. Erneutes Getümmel und Schießen von Außen. Anna von Wolfenstein, von ihrer Tochter Agnes begleitet, stürzt herein, und wirft sich in heftigster Erschütterung auf ihren Gatten und Sohn, welche man fortzutragen sich anschickt.)
 Anna Wolfenstein.

Mein Oswald! Mein Georg! — O Gott im Himmel!
 (Sie sinkt leblos zusammen. Agnes bleibt sprachlos über den Ihrigen hingebeugt.)

Ein alter Knappe (hereinstürzend, mit gellender Stimme).
 Erbarm' sich Gott! Der Burgherr hat vom Erker
 In Raserei sich in das Thal gestürzt!
 Ulrich St.

O Tag des Schreckens! — Auch mein Bruder todt?
 Alter Knappe (heulend).

Er liegt bei Hochgeschorn — erbarm' dich, Gott!
 (Rings umher Alles in wildester Bewegung. Im Vordergrund die leblose Gruppe. Schießen und Lärmen von Außen.)

Kaiser Leopold des Ersten Erbhuldigungen zu Klagenfurt und Laibach,

als Herzog in Kärnten und Krain im Jahre 1660.

Mitgetheilt von Karl Prenner.

(Fortsetzung.)

Dann folgte: Der Obersthofmarschall = Amtsverweser, Leopold Graf von Lamberg, mit entblößtem Schwerte. Se. Majestät der Kaiser, auf einem spanischen braunen Pferde, in Manteltracht, unter einem reichen Baldachin aus Goldstoff, getragen von acht Mitgliedern des inneren städtischen Rathes, von einer starken Abtheilung Trabantengarden begleitet. Der spanische und der venetianische Gesandte, den päpstlichen Nuntius in der Mitte. Außer dem kaiserlichen Baldachin, am Ende desselben, ritten zur Rechten der kais. Obersthofmeister, Graf von Porzia, zur Linken der Oberstallmeister, Gundaker Graf von Dietrichstein; dann folgten zwei Zwerge; kaiserliche und erzhertzogliche Edelknaben; ein Heerpauker und fünf Gar-

detrompeter; der Trabanten- und Arcieren = Gardehauptmann; die kaiserliche oder Arcieren = Garde zu Pferde. Der Fourrier des Kürassier = Regiments von der Besatzung; sechs Handpferde; der Regiments = Heerpauker und sechs Regiments = Trompeter; der Oberste des Kürassier = Regiments, Herr von Capell, sein Oberstlieutenant und der Regimentsadjutant; zehn Escadrons Kürassiere mit blau angelegenen Helmen und Kürassen, vor jeder Escadron drei Trompeter.

Dieser lange Zug, bei welchem sämtliche theilnehmende Personen, mit Ausschluß der Trabantengarde und der den Erzherzog begleitenden beiden Edelknaben, zu Pferde saßen, nahm seine Richtung gegen das völkermarkter Thor, dergestalt, daß Se. Majestät das Glacis der Hauptstadt, der Bastion an dem Capuzinerkloster gegenüber, betraten, um die Begrüßungen der sämmtlichen auf den Wällen aufgefahrenen ständischen Artillerie empfangen zu können. Denn hier donnerten auf beiden Courtinen dieser Bastion die bis an das St. weiter und völkermarkter Thor aufgestellten 60 Kanonen und 12 metallene große Mörser entgegen, und an dem Terranchement unter dem völkermarkter Thore und der Courtine abwärts wurden 1500 Doppelhaken in einer Reihe abgebrannt.

An diesem Stadthore wurden Seiner Majestät die Schlüssel der Hauptstadt von dem landschaftlichen Stadthauptmann und Zeugmeister = Amtsverwalter, Veit Balthasar Freiherrn von Grimmig, welcher Sr. Majestät dort an der Spitze zweier Compagnien ständischen Fußvolkes erwartete, auf einem seidenen Polster mit einer anpassenden Anrede überreicht, von Sr. Majestät zwar angenommen, aber sogleich wieder zurückgegeben. Auch der Stadtmagistrat, welcher dort, um gegen Se. Majestät ebenfalls seine unterthänigsten Glückwünsche ehrfurchtsvoll auszusprechen, aufwartete, wurde von dem Kaiser liebreich aufgenommen. Der Zug begab sich nun in die Stadt, durch die Getreidegasse, über den alten Platz, der heil. Geistkirche zu, bei welchem Zuge drei andere ständische Compagnien des Aufgebotes zu Fuß auf abgeordneten Plätzen Spaliere bildeten. An der Thüre des Kirchhofes der heil. Geistkirche stiegen Se. Majestät und alle Uebrigen vom Pferde. Die vier Escadrons und fünf Compagnien der Landmiliz stellten sich indessen auf dem neuen Plage mit der Fronte gegen das rosenbergische Palais, das Absteigquartier Sr. Majestät, in gehörigen Distanzen auf; die Escadrons Kürassiere aber waren in der Gasse vom neuen Plage bis an das villacher Thor aufgetritten.

An der Kirchthüre empfing der Fürstbischof von Lavant Maximilian Gandolph mit den sämmtlichen infulirten Prälaten und Äbten, dann den verschiedenen Präbsten des Landes Seine Majestät, und reichte Höchstdenenselben das Weihwasser, worauf Se. Majestät unter einem rothsammetenen Baldachin, welchen die Präbste von Gurnig, Unterdrauburg, Wietting und Kreygg trugen, zu dem für Sie und den Erzherzog errichteten Baldachin und den bedeckten Betstühlen geführt wurden. Der Fürstbischof von Lavant intonirte nun das von der Hofmusik begleitete Te

Deum laudamus; unter den Salven der aufgestellten sämtlichen Cavallerie und Infanterie, dann unter dem Donner aller auf den Wällen aufgepflanzten schweren Geschütze, und das Geläute der Glocken aller Kirchen der Stadt tönte feierlich darein. Nach beendeter Gottesdienste stiegen Sr. Majestät wieder zu Pferde, und verfügten sich in feierlichem Zuge auf den neuen Platz in das rosenberg'sche Haus, unter Paradirung der Truppen, Glockengeläute und Geschützdonner, worauf die dritte Salve der Cavallerie, der Infanteriemilizen und Kanonen erfolgte.

Nachdem Sr. Majestät sowohl als auch der Erzherzog in ihre verschiedenen Appartements eingeführt waren, wurden Hochdieselben von dem Burggrafen im Namen der anwesenden Stände neuerlich bewillkommt, sich für die allerhöchste Gnade bedankt, und der größte Theil, bis auf die zur angemessenen Bedienung Zurückgebliebenen, entfernte sich. Die Kürassiere rückten in ihre nächsten Standquartiere. Die ständische Reiterei von vier Compagnien und das ständische Fußvolk mit fünf Compagnien blieb aber in seiner Aufstellung bis gegen Abend zwischen der von den Ständen zum Andenken dieser für Kärnten so wichtigen Feier errichteten Reiterstatue des Kaisers, und dem Herculesbrunnen auf dem neuen Plage stehen.

Diese Truppen standen in drei Treffen hintereinander.

Im ersten Treffen bildeten die vier Compagnien der ständischen Göltenpferde unter Anführung des Landobersten die beiden Flügel, das Centrum die Leibcompagnie des Stadthauptmanns und Zeugmeister-Amtsverwalters Freiherrn von Stalk, an 200 Mann stark, roth uniformirt, mit weißen und rothen Federn, zu Fuß.

Im zweiten und dritten Treffen standen die vier anderen Compagnien ständischer Miliz mit ihren Fahnen unter ihren Viertelshauptleuten Georg von Siegerstorf, Balthasar Freiherrn von Kulmer, Wolfgang Friedrich Reinbold, und Sebastian von Ingelstorf. Beim Abücken dieser ständischen Miliz blieb die fünfte oder Leibcompagnie auf dem neuen Plage zurück, und bezog eine eigene, neuerrichtete Hauptwache, als Ehrengarde Sr. Majestät. Die Parole für diese Hauptwache wurde jeden Abend von dem Burggrafen und Obersterbland-Hofmeister in der kaiserlichen Residenz abgeholt, und dem Stadthauptmann gegeben.

Mit einbrechender Nacht wurden nicht nur die beiden Hauptplätze der Stadt, sondern auch die besseren Gassen schön und zierlich beleuchtet, wobei vorzüglich der Thurm der damaligen Jesuiten- oder gegenwärtigen Hof- oder Kathedralkirche durch eine ausgezeichnete Illumination die Aufmerksamkeit Aller auf sich zog. Diese Beleuchtung wurde die folgenden drei Nächte wiederholt.

Tags darauf, Sonntag den 29. August, begaben sich Sr. Majestät und der Erzherzog zum vormittägigen Gottesdienste in die Jesuitenkirche in Begleitung der sämtlichen Chefs der Landesbehörden und der sämtlichen Stände. Diese leisteten Sr. Majestät auch beim Mittagmahle ihre Aufwartung, welches auch bei dem Besuche des nach-

mittägigen Gottesdienstes in der heil. Geistkirche und bei der Abendmahlzeit Statt fand.

Diesen Abend wurde von dem Hofkanzler dem Burggrafen und Obersterbland-Hofmeister eröffnet, daß Sr. Majestät bereits zwei Landtags-Commissäre ernannt, und diesen bedeutet hätten, von den Ständen die Leistung der Erbhuldigung zu begehren, und daß sodan von dem Burggrafen eine Landtags-Sitzung zu bestimmen sei. In Folge dessen versammelten sich Montag den 30. August die Stände im Landhause, wo in dem Sitzungssaale für die landesfürstlichen Commissäre ein Baldachin mit einer Estrade errichtet, und dieselbe mit einem Tische und zwei Armsesseln versehen war.

Nachdem der Obersthofmeister und Burggraf den Ständen die Absicht ihrer Versammlung mitgetheilt hatte, ordnete derselbe Deputirte zur Abholung der Commissarien ab. Diese Deputirten waren: der Prälat von Ossiach, Christoph Heinrich Ludwig Graf von Thurn, Wolf Raimund Graf Paradeiser, und Philipp Jacob von Deutenhoffen, welche sich in die von dem k. k. geheimen Rathe Grafen v. Regenstein und Lättenbach als kais. Commissäre bezogene Wohnung im von Karlsberg'schen Hause begaben, wo sich auch der zweite Hofcommissär, Georg Andreas Herr von und zu Kronegg, Landeshauptmann in Kärnten, eingefunden hatte. Die beiden kaiserlichen Huldigung- oder Hofcommissäre wurden dann von den genannten Deputirten in die Landstube des Landhauses begleitet, dort unter den Baldachin geführt, und nachdem die beiden Commissäre den versammelten Ständen den Willen Sr. Majestät hinsichtlich der Huldigungsleistung eröffnet, von dem Burggrafen eine die Tugenden Sr. Majestät preisende und das Glück des Herzogthums Kärnten schilderende Gegenrede gehalten, worauf die Commissäre wieder zurückbegleitet, sodann aber die Landtags-Sitzung wegen der Huldigungsfestlichkeiten abgehalten wurde. Die meisten Stände machten hierauf ihre Aufwartung bei Hofe.

Wegen der mittlerweile eingetretenen Unpäßlichkeit des Burggrafen Grafen von Rosenberg, übernahm dessen Funktion als Burggraf der älteste Beordnete des Herrenstandes, Martin Widmann Graf zu Ortenburg.

Den 31. August in der Frühe begaben sich Sr. Majestät und der Erzherzog in Hofwägen unter Begleitung ihrer Hofcavaliere und der Stände, an den Kanal des Werthersees, bestiegen die dort bereiteten, kostbar und anpassend decorirten Schiffe, und fuhren nach dem Werthersee, wo sie bei dem Lustschloße des Grafen von Rosenberg, Maria Loretto, abstiegen, auf dem See vor- und nachmittag Lustfahrten in Begleitung der mitgekommenen Suite machten, sich an den mannigfaltigen Reizen der schönen Umgegend ergöhten, in der Kapelle Loretto dem Gottesdienste beiwohnten, das Mittagsmahl aber im Schloße einnahmen, und erst mit Einbruch der Nacht, unter dem Donner der Geschütze von den Wällen der Stadt, wieder zu Klagenfurt eintrafen.

Den 1. September wurde wieder eine Landtags-Sitzung abgehalten und dabei beschloffen, daß der einstimmige Be-

schluß der Stände, Se. Majestät von der Beschwörung der Landesprivilegien zu entbinden, durch einen besonders gewählten Ausschuß in gebührender Ehrfurcht anzuzeigen sei. Zu diesem Ausschusse wurden gewählt: der Burggrafenamts-Stellvertreter, Widmann Graf von Ortenburg, der salzburg'sche Vicecom, Wolf Andreas Graf von Ortenburg, der Landeshauptmann, Herr von Kronegg, der Landesverweser, Niclas Graf Rosenberg, der Domprobst von Gurk, Freiherr Julius Reidthart von Staudach, Verordneter, Johann Jacob Graf von Attems, Verordneter. Diese Ausschüsse wurden in die Wohnung des kaiserlichen Hofmeisters beschieden, um wegen der Ordnung bei der Leistung des Huldigungseides und wegen der Verrichtungen der Landes-Erbämter Rücksprache zu pflegen, welche Eröffnungen sodann auch wieder den Ständen mitgetheilt wurden. Gegen die Mittagszeit fuhren Se. Majestät zu den P. P. Jesuiten, wo Sie nach gehörter heiliger Messe das Mittagsmahl einnahmen, eigner im Collegio aufgeführten Comödie beiwohnten, dann aber die Wälle der Stadt und die auf denselben aufgeführten Geschütze besichtigten.

(Fortsetzung folgt.)

Neues.

(Merkwürdige Heirath.) Am 15. Februar d. J. arbeitete ein junger Bauer von riesenhaftem Wuchse und angenehmer Gesichtsbildung auf einem Felde an der Strafe in geringer Entfernung von Blooming Grove bei New-York, als er einen eleganten Wagen mit zwei prächtigen Pferden, die ein Neger lenkte, herankommen sah. In dem Wagen befand sich ein schwarzgekleideter Herr und ein sehr hübsches Mädchen. Der Herr stieg aus, und der junge Bauer ging ihm entgegen, weil er glaubte, es sei Etwas an dem Wagen geschehen, und man bedürfe seiner Hilfe. „Sind Sie verheirathet?“ fragte der Herr. „Nein“, antwortete der Bursche. „Würden Sie heirathen, wenn sich eine gute Gelegenheit zeigte?“ — „Ich habe kein Geld, um eine Wirthschaft anfangen zu können.“ — „Würden Sie ein junges, hübsches Mädchen heirathen, das Ihnen so viel brächte, daß Sie Ihr ganzes Leben über im Wohlstande leben könnten?“ — „Mehr wünsche ich nicht.“ — „Wollen Sie das Mädchen in dem Wagen da heirathen?“ — Der junge Mann machte große Augen und meinte: „Das würde er wohl thun, aber der Herr spottete seiner.“ — „Keineswegs; wenn Sie einwilligen, fahren wir augenblicklich in die nächste Kirche, ich habe bereits den Erlaubnißschein und Alles ist bereit.“ — „Aber so wie ich da bin, kann ich mich doch nicht trauen lassen?“ — „O, Sie sind ganz gut so.“ Mit diesen Worten schob der Herr den verblüfften jungen Mann in den Wagen. Das junge Mädchen reichte ihm die Hand und sah ihn halbblödelnd an. Der Wagen fuhr schnell fort, und in der nächsten Kirche wurde das Paar sogleich an den Altar geführt; der Geistliche war schon vorbereitet, die Trauung ging vor sich. Das Mädchen weinte dabei sehr. Nach der Ceremonie führte der Herr das Mädchen an den Wagen, half ihr einsteigen und stieg dann selbst ein. Der junge Bauer wollte seiner Frau folgen; der Herr aber warf ihm einen Beutel voll Goldstücke zu und sagte: „Adieu, mein Freund, gute Nacht!“ Der Neger peitschte die Pferde, der Wagen verschwand, und der neue Ehemann stand verblüfft unter den Zuschauern, die sich

gesammelt hatten, tröstete sich aber, da er in dem Beutel 500 Dollars fand. — Der „New-York Herald“, der diese geheimnißvolle Geschichte erzählt, meint, man habe wahrscheinlich auf diese Weise die Ehre eines Mädchens aus guter Familie retten, oder durch die Geburt eines scheinbar ehelichen Kindes eine große Erbschaft sich sichern wollen! Der junge Bauer hat in alle öffentlichen Blätter das Signalement seiner Frau und des sie begleitenden Herrn einrücken lassen. —

Aufforderung.

Zur Vollständigkeit des deutschen Nationalwerkes: „Germanien's Völkerrimmen, Sammlung aller deutschen Mundarten“ fehlt unter wenigen anderen auch noch die deutsche Mundart Laibach's und der Umgegend. Wir richten deshalb in diesen Blättern an die mit dieser Mundart vertrauten Gelehrten und überhaupt Befähigten die höfliche und dringende Bitte, uns gütigst im Interesse der Wissenschaft einige Dichtungen oder Sagen, Legenden, kurze Erzählungen u. s. w. in dieser Mundart auf dem Wege des Buchhandels (pr. Adresse der Schlesinger'schen Buchhandlung in Berlin oder deren Commissionsräth Herrn Wolckmar in Leipzig) zukommen lassen zu wollen, da es zur Förderung des deutschen Sprachstudiums höchst wünschenswerth sein dürfte, daß in dem obengenannten Werke keine der deutschen Mundarten der würdigen und für den Zweck hinreichenden Vertretung ermangle. Mundartliche Sprichwörter werden auch sehr willkommen sein. Eigenthümliche Ausdrücke ersuchen wir durch hochdeutsche unter dem Texte erklären zu wollen. Bis jetzt sind 92 deutsche Mundarten gesammelt und vertreten. Das Werk erfreut sich der Theilnahme und Förderung der um die deutsche Sprache hochverdientesten Männer, von denen wir hier nur Professor Jacob Grimm nennen wollen.

Möge unser Versuch zu Nutz und Frommen der deutschen Wissenschaft berücksichtigt werden.

Berlin, 1841.

Dr. Firmenich.

Nachschrift der Redaction der „Carniolia“.

Die Redaction dieses Blattes erbietet sich, Sendungen, die ihr zu diesem Behufe zukommen sollten, an Herrn Dr. Firmenich zu besorgen. Zugleich kann sie nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, wie es insbesondere für das Unternehmen in hohem Grade interessant und wünschenswerth sein müßte, Beiträge aus der Gegend von Gottschee und Sarz zu erhalten, daher man sich dort ganz vorzüglich für dasselbe angeregt finden dürfte.

Historisches Tagebuch.

Zusammengestellt von einem Landprieester.

10. Juli

- 1809 und am 11. Schlacht bei Znaim zwischen den Oesterreichern unter Erzherzog Carl, und den Franzosen unter Napoleon.
1810 ergab sich die zwischen Spanien und Portugal liegende Grenzfestung Ciudad Rodrigo an die Franzosen.
1815 kamen die verbündeten Monarchen, Kaiser Franz von Oesterreich, Alexander, Kaiser von Rußland, und Friedrich Wilhelm, König von Preußen, mit dem britischen Minister Castlereagh nach Paris.

11. Juli

- 1839 brannten zu Straßburg in Kärnten mehre Häuser ab.

12. Juli

- 1798 stieß der französische General Desaix in Aegypten auf die ersten Mameluken, wo fogar ein 16jähriger Dragoner Kamorel einen großen, herausfordernden Mameluken besiegte.
1806 wurde die Rheinbundsacte unterzeichnet.
1809 wurde nach der Schlacht bei Znaim zwischen den Oesterreichern und Franzosen ein Waffenstillstand abgeschlossen.
1814 und an den zwei vorhergehenden Tagen wurden zu Laibach die Friedensfestivitäten abgehalten.
1824 wurde Anton Alois Wolf zu Rom als Bischof von Laibach präconisirt.